

Der Gentleman von morgen

Gut erzogen sein – was heißt das eigentlich? Sicher nicht, gut dressiert zu sein, wie das früher üblich war: „Gib der Tante schön das Händchen und benimm dich!“

Ein Besuch in einem Knigge-Kurs für Kinder

Julia Walker [TEXT]

Pfannkuchensuppe ist schwierig zu essen, besonders für Kinder am eingedeckten Tisch in einem Restaurant: Die Pfannkuchenstreifen wollen einfach nicht auf dem Löffel bleiben und kleckern runter.

Doch Vanessa und Felix arbeiten schon an einer Lösung. „Es ist schwierig, weil die Nudeln, oder wie das heißt, immer runterhängen“, bestätigt Felix. Und Vanessa erklärt ihren Trick: „Wenn man die Streifen nicht abkriegt, dann versucht man, sie mit dem Löffel am Rand abzuschneiden. Dann kleckert auch nichts runter.“ Vanessa und Felix haben das schon

geübt – in einem Kurs „Knigge für Kids mit Pfiff und Schmackes“ in München. Vor dem Abendessen in einem Restaurant haben sie zwei Stunden lang in Rollenspielen ausprobiert, wie man sich kniggemäßig verhält: Der Kopf

Mit kleinen Rollenspielen lassen sich Manieren üben

geht nicht zur Suppe, sondern der Löffel zum Mund. Und ganz wichtig: nicht schlürfen, nicht schmatzen und natürlich nicht mit vollem Mund reden. Jetzt sind alle teilnehmenden Kinder kleine Benimm-Experten.

„Gute Manieren sind das A und O!“, sagt Daniela Baumgartner. Die

Leiterin der Firma „Nicht mit mir“ hat sich den Kurs vor fünf Jahren ausgedacht. Angefangen hatte sie mit Selbstverteidigungskursen und Bewerbungstrainings in München, machte aber die Erfahrung, dass viele erst mal etwas viel Grundlegenderes lernen sollten. „Im Laufe der Zeit habe ich festgestellt, dass die Manieren teilweise immer mehr verrohen. Es wird nicht mehr ‚Bitte‘, nicht mehr ‚Danke schön‘ gesagt. Da dachte ich, das sollte man was für die Sozialkompetenz tun.“ Geboren war der Knigge-Kurs. Dort bekommen die sechs- bis zwölfjährigen Kinder in vier →

Aufmerksam sein

Höflichkeit ist auch, dass Kinder in der Familie mithelfen – und ganz besonders der Augenkontakt, wenn sie mit anderen sprechen

→ Stunden gutes Benehmen beigebracht. In Rollenspielen sollen die Kinder lernen, wie man sich im Alltag richtig verhält.

Kein Kleckern, kein Ellbogen auf dem Tisch. Die Kinder genießen das Drei-Gänge-Menü im Restaurant wie Erwachsene. Nach der Suppe gibt es Schnitzel mit Pommes und Salat. Die Pommes werden nicht wie in der Imbissbude mit Fingern gegessen, sondern mit Messer und Gabel. Die Salatblätter werden nicht geschnitten, sondern nach Möglichkeit zusammengelegt. Und damit man sich nicht die Kleider schmutzig macht, ist die Stoffserviette unabdingbar. „Die Stoffserviette wird immer auf den Schoß gelegt und nicht um den Hals gebunden. Eine Ausnahme dürfte bei Spaghetti sein, weil sie zu sehr tropfen“, sagt Daniela Baumgartner.

Es geht um angemessen, nicht um angepasst

Sind die klassischen Tisch- und Essmanieren nicht veraltet? „Keineswegs“, widerspricht die Kniggekurs-Leiterin. „Denn diese sind die Türöffner von morgen.“ Die Kinder haben es das ganze Leben lang leichter, wenn sie früh die richtigen Umgangsformen kennenlernen. Doch der Kurs sei nicht nur dazu da, um Jungen und Mädchen über die passende Gabel oder das richtige Glas am reich gedeckten Tisch aufzuklären. Sie müssen auch nicht lernen, Banane mit Messer und Gabel zu essen. „Es soll kein Drill sein. Es geht mir nicht um ein angepasstes, sondern um angemessenes Verhalten“, betont Baumgartner. Sie möchte keine dressierten Kinder, sondern Kinder, die eigenverantwortliche Persönlichkeiten sind und sich auch selbst ihre Meinung bilden können.



Zauberwörter

Die Zeiten von Hofknicks und Diener sind vorbei. Dennoch: Ein paar Umgangsformen müssen sein

Um etwas zu bitten oder für etwas zu danken, ist eine Selbstverständlichkeit, auch das kleine Wort „Entschuldigung“. Freundlich grüßen, pünktlich sein, einen Gesprächspartner ansehen; Hand vor den Mund halten beim Husten; Türe aufhalten, für ältere Menschen einen Sitzplatz frei machen, anderen etwas aufheben

Lesetipps: Anne Wilkens: Knigge für Kids (arsEdition); Dagmar von Gramm: Kinder-Knigge für Eltern (Südwest)

Gute Tischmanieren und das Vorstellen einer Person werden genauso trainiert wie Respekt. Dazu bringt das Knigge-Team den Kindern in speziellen Seminaren spielerisch das kleine, aber feine ABC des Benehmens bei. Die Leiterin führt dabei mit zwei anderen Trainern mit viel Humor und Selbstironie Negativbeispiele vor. So wird schon mal ohne Vorwarnung

„Gute Manieren sind die Türöffner von morgen“

Daniela Baumgartner, Leiterin von Kinder-Kniggekursen



Tischmanieren sind ein Gradmesser einer guten Kinderstube

gerülpst oder in der Nase gebohrt. In einem weiteren Rollenspiel tritt einer der Trainer in einen ziemlich echt aussehenden Hundehaufen aus Plastik und geht danach weiter durchs Zimmer. Prompt rügen ihn die Kinder mit strafenden Blicken.

„Es ist nicht so, dass die Kinder ohne jegliche Manieren in den Kurs kommen“, betont Leiterin Baumgartner. Dennoch sei es oft notwendig, grundlegende Dinge anzusprechen, wie zum Beispiel die Pünktlichkeit. „Einige Eltern bringen ihr Kind in den Knigge-Kurs, weil sie das Gefühl haben, irgendetwas läuft falsch in ihrer Erziehung.“ Ihr Kind sei immer öfter außer Rand und Band und die Eltern erschöpft.

In einem Knigge-Kurs oder den vielen Ratgeber-Büchern suchen die gestressten Eltern Hilfe gegen den rauen Umgangston, die Rücksichtslosigkeit im Alltag und die Respektlosigkeit gegenüber dem anderen, die das Miteinander in vielen Familien zum Dauerstress machen. Gute Manieren stehen daher ganz oben auf der Eltern-

Fotos: ddp, Getty, Mauritius, PR

Wunschliste. Einer Umfrage des Allensbach-Instituts zufolge wünschen sich rund 90 Prozent der Eltern mehr Höflichkeit und gutes Benehmen.

„Sozialkompetenz, Rücksichtnahme und Einfühlsamkeit sind Dinge, auf die es heute genauso ankommt wie vor dreißig Jahren“, sagt Daniela Baumgartner. Eltern möchten, dass ihr Kind sich angemessen benehmen kann. Bei ihrem Kurs geht es jedoch nicht darum, den Eltern die Kindererziehung abzunehmen. „Das ist

Die Manieren der Eltern sind das beste Vorbild

völlig unmöglich“, so Baumgartner. Grundsätzlich lernen Kinder das Benehmen im Elternhaus, durch das Vorbild von Mutter und Vater, und nicht in einem Kurs. Der Knigge sei dabei nur der letzte

Schliff. Mit ihrem Kurs möchte Baumgartner den Eltern im Alltag unter die Arme greifen. „Und die Kinder erfahren durch unseren Kurs eine zusätzliche Bestätigung und können das Erlernte in entspannter Atmosphäre gemeinsam trainieren.“ Umgekehrt sei es kein Zeichen von elterlichem Versagen, sein Kind zu solch einem Kurs anzumelden: „Ich habe es bei meinen eigenen Kindern gemerkt, Kinder nehmen Anweisungen einfach besser auf, wenn sie von außen kommen.“

Dass das spielerische Lernen besser gelingen kann, wenn man miteinander lacht, beweisen die Ergebnisse: Die Kinder sitzen mit strahlenden Augen auf ihren Stühlen, reagieren schnell und lachen viel bei jeder Szene, die ihnen die Knigge-Trainer vorspielen. Sie machen gern bei Rollenspielen

mit und sind ganz stolz darauf, was sie hier alles lernen: „Ich habe gelernt, dass wir bei Tisch nicht rülpfen und nicht das Messer abschlecken dürfen“, sagt Felix.

LIBORIUS.DE
Die katholische Erlebniswelt

Wie sicher beherrschen Sie das Einmaleins des guten Benehmens? Machen Sie den Test unter www.liborius.de/knigge

„Wenn man in die Hundekacke getreten ist und ins Haus geht, dann soll man vorher die Schuhe am Gras abstreifen und vor der Haustür ausziehen“, sagt Vanessa. Um Bitte und Danke ging es natürlich auch und um das Wort „Entschuldigung“. Noch etwas Wichtiges fällt Vanessa ein: „Ich habe auch gelernt, dass auch Erwachsene Fehler machen und nicht nur die Kinder.“

